

Rebendolde (*Oenanthe fistulosa* L.),
Wasserfilipendel.

Die Rebendolde
blüht im Juni und
Juli.

Sie wächst in
Sümpfen, Gräben und
Teichen Europas.

Die Wurzel schmeckt scharf und ekelhaft; der Same mehr gewürzhaft.

Gefahr: Die Nebendolde ist hier als Giftpflanze zur Warnung beschrieben; besonders giftig ist ihre Wurzel. Alles Vieh lässt die Pflanze stehen. Bei Vergiftungsfällen stellten sich Krämpfe, Ohnmacht, Bewusstlosigkeit, sogar der Tod ein. Bredmittel wurden mit Erfolg angewandt.

Taf. 53. Fig. 1. Wilde Engelwurz (*Angelica silvestris L.*), Angeliken, Angelwurzel, Baumtropfen, Beeriblasen, Blasröhre, Brustwurzel, Büchel, Buchalter, Duden, Gugenkraut, Läusekraut, Ledpfeifenkraut, Luftwurz, Schoter, Spicfrohr, Spitzäugen, Spritze, Sproße, Waldröhre.



Nebenborste (*Oenanthe fistulosa* L.).

Die große, zweijährige Wurzel treibt im ersten Jahr Blätter, im zweiten einen mannshohen, dicken, hohlen Stengel. Die Blätter sitzen auf großen, bauchigen Scheiden, sind sehr groß, dunkelgrün, dreifach gefiedert. Die Blättchen sind scharfgesägt, eiförmig, an hohen Standorten länglich schmäler; vorn ließen sie manchmal zusammen. Die weißen, großen Dolden sind gewölbt, reichstrahlig; die Doldchen halbkugelig, ihre Hüllblättchen fadendünn. Die Früchte sind groß, plattgedrückt, gerippt und geslügelt.

Die wilde Engelwurz blüht im Juli
und August.

Sie wächst an
Ufern und feuchten
Stellen und gehört zur
nordischen Pflanzen-
gruppe.

Die Wurzeln werden im Frühjahr gesammelt.

Sie schmecken und
riechen gewürzhaft.

Anwendung. Die wilde Engelwurz war früher als Radix Angelicae silvestris offiziell und kam durch Kneipp wieder in Gebrauch. Ihre Eigenschaften gleichen denen der gebräuchlichen Engelwurz, sind aber etwas schwächer, reizend, erwärmend, lösend. Kneipp sagt, daß der Tee von Wurzel, Samen und Blättern giftwidrig wirke und die schlechten Stoffe aus dem Blut ableite; er er-

wärme den Magen, hebe das Magenbrennen, treibe Blähungen und löse den Schleim in der Luftröhre und Lunge („Luft-, Brustwurzel“). Es ist anzunehmen, daß die am Wasser wachsenden Pflanzen dieser Art weniger wirksam sind, als die auf dem Gebirge gesammelten. Wenigstens sagt Matthiolus: „Die kleine oder wilde Angelika ist stärker als die große, auch findet man bisweilen Angelika an den Wassergestaden, die gleicht der großen, ist doch am Geruch und Geschmack viel geringer wegen der feuchten Stellen.“

Taf. 53. Fig. 2. Gebräuchliche Engelwurz
(*Archangelica officinalis Hoffmann*),
zahme Angelika, Angolkenwurzel, Argelflein-
wurzel, Brustwurzel, Gartenangelik, Geist,

Heilgeistwurzel, Giftwürze, Gölf, Ledpfeifenkraut, Lustwurzel. *Angelica archangelica* L.

Der große, fleischige, zweijährige Wurzelstock ist hellbraun, innen weißlich, milchig. Er treibt einen meterhohen, bisweilen über mannshohen Stengel mit doppelt gefiederten, langstieligen, auf Scheiden sitzenden Blättern. Die Blättchen sind größer als bei der wilden Engelwurz, eirund, gesägt. Die grünlich-weißen Dolden sind groß und gewölbt. Die Frucht ist plattgedrückt, groß, gelb, gespältelt.

Die gebräuchliche Engelwurz blüht von Juni bis August.

Sie ist eine Alpen- und Gebirgsplantze des nördlichen Europas, wächst aber auch an feuchten Stellen und Ufern, z. B. an den Seeküsten von Holstein und Preußen. Bei uns wird sie hier und da in Gärten gepflanzt.

Die Wurzeln werden im Frühjahr des zweiten Jahres, die Stengel zum Einmachen im Mai und Juni gesammelt.

Der Geruch der Wurzel ist gewürhaft; sie schmeckt anfangs süßlich, dann scharf, gewürhaft, bitter.

Anwendung. Die Wurzel ist als Radix Angelicae officinell. Sie wirkt reizend, ist ein Magen- und Stärkungsmittel und kommt zu Magenelixieren und Likören. Auch bildet sie den Hauptbestandteil des Engelwurz- oder Theriakgeistes, Spiritus Angelicae compositus. Auch die Engelwurztinktur, Tinctura Angelicae, wird durch weingeistigen Auszug daraus hergestellt. Aus den Samen wird der Vespéro, Angelikalikör, folgendermaßen hergestellt: Engelwurzsamen 60 gr., Fenchelsamen 8 gr., Anissamen 8 gr., Koriander-

samen 6 gr. auf $\frac{1}{5}$ Liter Branntwein angesezt. Nach acht Tagen wird 1 Pfund Zucker in 1 bis 2 Liter Wasser gelöst und beigefügt. Er wirkt gegen Blähungen und schlechte Verdauung. Die Wurzel wird im Aufguß, 15 bis 30 gr aufs Liter Wasser verwendet; dieser Tee dient gegen schlechte Verdauung, Blähung, Verschleimung der Lunge und Lufttröhre, soll auch giftwidrig wirken; er regt die Nerven an und belebt Magen und Gedärme. Die Blätter dienen als Wundkraut. Die saftigen Stengel werden, wo die Pflanze häufig wächst oder angebaut wird, mit Zucker eingemacht und dienen zu gleichen Zwecken, wie die Wurzel. Aus Kräuterbüchern: „Der Angelika vornehmste Tugend ist, Gift auszutreiben, Geblüt zu zerteilen, den Leib zu erwärmen. In Sterbensläufen ist Angelika eine treffliche Verwahrung wider die Pest, wenn man die Wurzel im Mund hält und kaut zur Zeit, wenn man ausgehen will. Gleicherweise hilft es, wenn man die Wurzel über Nacht in gutem Weinessig gebeizt, frühe in den Mund nimmt, auch an die Nase hält. Das gebrannte Wasser oder der Absud, oder die gepulverte Wurzel mit weißem Wein eingenommen, nimmt das Bauchgrimmen, welches von Erkältung kommt; dient wider den langwierigen Husten, die Harnverhaltung; bringt die Monatszeit, treibt die Wehen; verteilt allen innerlichen Schleim, Blähungen und geronnenen Blut. Der Saft oder Wasser von Angelika in hohle Zahne gebracht, stillt die Schmerzen; in die Ohren getropft, das Ohrschmerz; in die Augen gelassen, bessert er das Gesicht, mit anderem Augenwasser vermischt. Angelika mit Harz gibt ein heilames Pflaster auf giftige Wunden, Fisteln u. dergl. Auch der Saft, das Wasser und Pulver reinigen solche Wunden und machen neues Fleisch wachsen. Das Wasser zu Umschlägen auf Hüft- und Podagra schmerzen genommen, lindert dieselben. Der Samen hat gleiche Wirkung mit der Wurzel.“

Taf. 54. Fig. 1. Lippstöckel (*Levisticum officinale* Koch), Liebstöckel (falsch gedeutet wie die folgenden), Laubstecken, Liewesticken, Leyerstock, Lippstock, Lobstichel, Lübbesticke (richtig), Lübbestock, Lubbestock, Luixenstichel, Luststock, Luststecken, Liestewurz, Mengstechel, Schluckenwehrrohr. *Ligusticum levisticum* L.

Der ausdauernde, verzweigte, vielförmige Wurzelstock ist fleischig, außen rostfarben, innen weißlich, mit gelbem Milchsaft. Er treibt im ersten Jahre aufrechte, hohe, hohlgestielte Blätter, deren Blättchen denen der Sellerie gleichen. Im zweiten Jahre schießen über mannshohe Stengel hervor und verästeln